

Datum: 11. Oktober 2026

Thema: „Grenzen – sind kein Übel, sondern Geschenk Gottes“

Text: 1. Mose 2,15-17 / Johannes 3,26-27 / Psalm 18,30

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Auf den ersten Blick irritiert der Titel dieser Predigt. Denn oft leiden wir an unseren menschlichen Grenzen: zu wenig Energie, begrenzter Einfluss, zu wenig Geld, bei der Arbeit spüren wir Grenzen, wir leiden an körperlichen Grenzen und manches mehr.

Auch als Kirche haben wir Grenzen: räumliche und finanzielle Grenzen, zu wenig Mitarbeitende für die verschiedenen Dienste und Projekte und manches mehr.

Meine These ist: *«Gott setzt uns Grenzen – nicht um unser Leben einzuschränken, sondern um uns zu schützen und unsere Abhängigkeit zu ihm zu lehren: Wir sind nicht Gott, sondern seine Geschöpfe.»*

1. Im Garten Eden setzt Gott Grenzen

In der Schöpfung (1. Mose 1-2) unterscheidet Gott und setzt Grenzen: Licht–Finsternis. Land–Meer. Arbeit–Ruhe. Mensch–Schöpfer usw.

In 1. Mose 2,15-17 lesen wir, dass Gott den ersten Menschen einen Rahmen (Grenzen!) gibt. Er setzt sie in den Garten Eden. Diese Grenzen sind nicht Strafe, sondern Gott definiert für die Menschen einen Raum zum Leben. Der Mensch ist frei, aber nicht grenzenlos.

In 1. Mose 3 stellt der Versucher die von Gott gesetzten Grenzen in Frage: *Sollte Gott gesagt haben...? Die Versuchung lautet: Gott grenzt dich ein. Du bist nicht frei. Du könntest mehr.* Da kommt die Sünde in die Welt. Sünde ist: *Ich will nicht innerhalb der von Gott gesetzten Grenzen leben, sondern selber Schöpfer und Gestalter meines Lebens sein. Ich will Gott sein.* Aber die ersten Menschen wollten nicht innerhalb der gesetzten Grenzen leben, sondern überschritten sie. Dadurch wurde ihr Leben nicht besser, sondern viel schlechter.

Fazit: *Die von Gott gesetzten Grenzen bedeuten nicht: Du bist wertlos. Sondern: Du bist ein Geschöpf Gottes und brauchst deinen Schöpfer zum Leben. Deshalb gibt er dir einen begrenzten Raum.*

2. Jesus dient innerhalb seiner Grenzen

In Römer 5,12 und folgenden Versen stellt Paulus Jesus als Gegenüber von Adam dar. Jesus kam, um den Sündenfall von Adam zu überwinden. Nun ist interessant, dass Jesus genau gleich wie Adam und Eva versucht wurde. In Matthäus 4 kommt der Versucher zu Jesus und fordert ihn dreimal auf, seine Göttlichkeit zu zeigen. Er soll die ihm gesetzten Grenzen überschreiten. Mit dem Ziel, gross vor den Menschen rauszukommen. Jesus hätte das tun können, denn er war nicht nur Mensch, sondern zugleich Gott. Aber im Gegensatz zu Adam gab er der Versuchung nicht nach und blieb in seinen menschlichen Grenzen.

Wenn wir die Evangelien lesen, fällt sofort auf: Jesus heilte nicht alle Kranken und er befreite nicht alle Besessenen, welche ihm begegneten. Er baute in Kapernaum keine grosse Gemeinde auf, obwohl die Menschen dies von ihm wünschten. Er enttäuschte viele Menschen, weil er sich immer wieder zurückzog. Er ging weder nach Afrika noch nach Asien, um das Evangelium weiterzugeben. Obwohl er das alles und noch viel mehr hätte tun können, blieb er in Israel und konzentrierte sich da auf den kleinen Kreis seiner Jünger.

Fazit: *Jesus konnte trotzdem kurz vor dem Ende seines irdischen Lebens beten: «Vater, ich habe das Werk erfüllt, das du mir aufgetragen hast» (Johannes 17,4). Mission erfüllt!*

3. Johannes akzeptiert gesetzte Grenzen

Nun könnten wir sagen: Jesus war Gott und Mensch zugleich, daher können wir im Umgang mit unseren Grenzen nicht ihn als Vorbild nehmen. Es gab zur Zeit Jesu ganz normale Menschen, welche in ihren Grenzen lebten und dienten. Ein auffälliges Beispiel ist Johannes der Täufer. Er wurde von Gott mächtig gebraucht. Er hatte Erfolg. Er zog viele Menschen an. Er hatte einen grösser werdenden Kreis von Jüngern. Als Jesus auftrat, begannen die Leute von Johannes weg zu Jesus zu laufen. Seine Jünger forderten ihn auf, etwas dagegen zu unternehmen. Aber Johannes blieb in seinen Grenzen – siehe Johannes 3,26-27.

Fazit: *Johannes sagte deutlich, dass er nicht Gott sei, sondern nur ein Diener Gottes. Er wies auf Jesus und sagte: «Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen» (Johannes 30,30)*

4. Unterscheide zwei Arten von Grenzen

a) Grenzen, die wir annehmen sollen:

Wir haben Grenzen bezüglich Zeit, körperlicher Kraft, Wissen, Intellekt, Geld, Beziehungen, Einfluss, Verantwortung, Belastbarkeit, Kontrolle über andere und über Ereignisse in der Welt allgemein und vielem mehr.

Wenn du nicht lernst, innerhalb deiner Grenzen zu leben, wirst du mit der Zeit krank. Du lebst dann grenzenlos und dein Leben fällt sozusagen auseinander.

Du musst nicht alles für alle sein. Anders ausgedrückt: Du musst nicht Gott spielen. Du kannst darauf vertrauen, dass Gott gut ist und wirklich alle Dinge im Griff hat.

Persönliche Frage: Wo sind deine Grenzen?

Bezüglich deiner Persönlichkeit? Deiner aktuellen Lebensphase? Deine emotionalen, körperlichen und intellektuellen Grenzen? In deinen Beziehungen? Welche Grenzen solltest du lernen zu akzeptieren?

b) Grenzen, die wir überschreiten sollen:

Doch manche unserer menschlichen Grenzen sind auch so als Geschenk zu verstehen, indem Gott uns auffordert, sie zu überschreiten. Weil Gott mit seiner Kraft in und durch uns mehr tun kann und will, als uns eng begrenzten Menschen möglich ist. Um seine Kraft und Macht zu offenbaren. Hier sei auf das Gebet von Jabez (1.Chronik 4,10) verwiesen, wo er Gott bittet: «Erweitere meine Grenzen.» Und König David stellt in Psalm 18,30 fest: «Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.»

Persönliche Frage: Wo möchte Gott, dass du im Vertrauen auf ihn Grenzen überschreitest, um seinen Namen gross zu machen? Grenzen der Unreife? Grenzen bezüglich deinem Charakter? Grenzen bei deiner Arbeit? Grenzen der Angst? Grenzen des Bekannten? Welche Grenzen solltest du mutig überschreiten?

Lebe im Vertrauen auf Gott innerhalb deiner Grenzen. Aber überschreite sie mutig dort, wo Gott dich dazu auffordert.

Wir merken uns:

- Nimm deine von Gott gesetzten Grenzen dankbar an.
- Gestalte dein Leben aktiv innerhalb dieser Grenzen.
- Frage Gott: Wo möchtest du, dass ich Grenzen überschreite?

Möge Gott dir zeigen, wo deine Grenzen sind. Möge er dir dafür das JA schenken, dankbar darin zu leben. Möge er dir Mut und Energie geben, dein Leben im Rahmen deiner Grenzen aktiv zu gestalten.

Und möge Gott dir zeigen, wo du Grenzen aktiv überschreiten solltest. Damit seine Kraft und übernatürliches Wirken in deinem Leben und durch dich in deinem Umfeld sichtbar wird.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wo spürst du in deinem Leben schmerzlich deine Grenzen?
- Warum tun wir uns oft schwer, innerhalb unserer Grenzen zu leben?
- Wozu setzte Gott den ersten Menschen mit dem Garten Eden Grenzen? Welchen Sinn hatten diese Grenzen möglicherweise?
- Was waren die Folgen bei Adam und Eva, nachdem sie der Versuchung nachgegeben hatten und damit die von Gott gesetzten Grenzen überschritten hatten? Keine Grenzen mehr? Neue und andere Grenzen?
- Warum konnte Johannes der Täufer damit leben, dass seine Grenzen immer enger wurden und sein Einfluss abnahm? Warum hatte er dies möglicherweise hingelegt, obwohl sein Umfeld etwas anderes von ihm erwartete?
- Warum gab Jesus in Matthäus 4 der Versuchung nicht nach, obwohl er es aufgrund seiner Göttlichkeit gekonnt hätte?
- Welche Grenzen in deinem Leben solltest du lernen zu akzeptieren und darin zu leben?
- Was sind Voraussetzungen dafür, dass du in den dir – vielleicht sehr engen – gesetzten Grenzen fröhlich dein Leben gestalten kannst?
- Bei welchen Grenzen könnte es sein, dass Gott möchte, dass du sie – mit seiner Kraft – überschreitest?